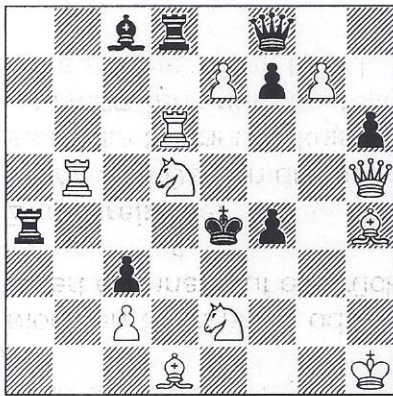


K-Post

Februar-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 3

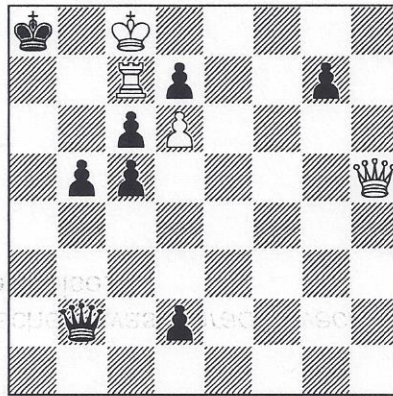
N. G. G. van Dijk
Thèmes 64 1984, 2. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 4

H. Baumann
Tagesanzeiger 1998



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 3

W: Kh1 Dh5 Tb5 Td6 Ld1
Lh4 Sd5 Se2 Bc2 e7 g7
(11)
S: Ke4 Df8 Ta4 Td8 Lc8
Bc3 f4 f7 h6 (9)

Nr. 4

W: Kc8 Dh5 Tc7 Bd6 (4)
S: Ka8 Db2 Bb5 c5 c6 d2
d7 g7 (8)

Eine attraktive Aufgabe, die man bereits zu den Klassikern zählen darf, und eine Kandidatin für die nächste Schweizer Anthologie wollen Sie heute zum Lösen herausfordern. Lassen Sie sich darauf ein!

Zum Zweizüger

Was reell im Spiel geschieht,
ist bewundernswert, indessen;
nur wer die Verführung sieht,
kann die Schönheit ganz ermessen.

Möchten Sie wissen oder auffrischen, was *Paradenwechsel* bedeutet? – Die Nr. 3 demonstriert es Ihnen auf eindruckliche Weise.

Zum Dreizüger

Wenn sich Damen duellieren,
steigt die Spannung knisternd an,
und man kann nur konstatieren:
Löse sie, wer lösen kann!

Dass es nicht immer Kaviar sein muss, gilt auch für Nachdrucke. Ausländische Preisträger und Leckerbissen aus Büchern in Ehren, aber diese einheimische Aufgabe, die in einer Schweizer Tageszeitung erschien und noch in keinem Buch zu finden ist, bietet ebenfalls feine Kost.

Einsendungen bitte bis zum **22. März** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil** (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch). Nächste Ausgabe am **29. März**.

Kunsts(ch)achliches

Bild-und Symbolprobleme

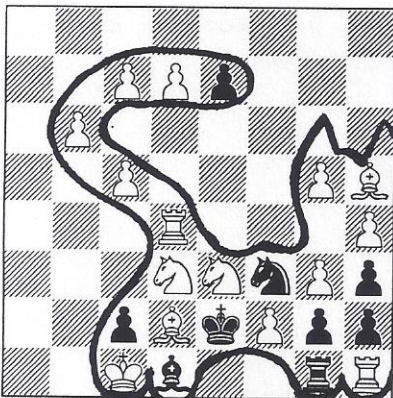
Über alle Sparten des Kunstschachs hinweg gehören sie zu einer speziellen Gattung, und vielleicht ist es uns mit dem Abschieds-Zweizüger in der letzten privaten „Bund“-Ausgabe gelungen, Ihr Interesse dafür ein wenig zu wecken.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Anordnung der Steine auf dem Schachbrett gewisse grafische Muster bildet, und es ist klar, dass der eine oder andere Autor dazu ange-regt wird, dem Zufall etwas nachzuhelfen oder die Darstellung von Bildern bewusst anzu-streben, also schachographisch zu komponieren, wie man dies auch nennen kann. Am bes-ten dazu eignen sich erfahrungsgemäss Buchstaben, Zahlen oder einfache Symbole wie Kreuze, Kreise, Herzen usw., wobei es sich dann aufdrängt, solche Gebilde als Erinnerungs-oder Widmungsaufgaben zu Jubiläen oder anderen Anlässen zu verwenden. Der berühmte amerikanische Komponist Samuel Loyd (1841 – 1911) ging noch einen Schritt weiter, indem er fantasievoll Tiere und Gegenstände abbildete und gar schachografische Werke wie „Sinn-bild der Reinheit“ oder „Hoffnung“ schuf.

Weil die Gestaltungsmöglichkeiten durch die vorgegebenen äusseren Formen stark einge-schränkt werden, liegt es auf der Hand, dass solche Aufgaben in der Regel nur bescheidene Inhalte bieten, wenn man sie rein kunstsachlich betrachtet. Das muss man wohl in Kauf nehmen. Dagegen sollte unbedingt daran festgehalten werden, dass die Grundsätze der Materialökonomie auch bei solchen Problemen so weit wie irgend möglich Geltung haben. Ideal wäre also, dass kein einziger Stein verwendet wird, der in der Aufgabe als solche überflüssig ist und nur dem Bilde dient. Dies einzuhalten, ist aber äusserst schwierig, und so muss wohl der Schachograph, wie die Problem-Literatur zeigt, etwa von der Meredith-Form an mit einzelnen Füllsteinen leben. Loyd selber war da keine Ausnahme.

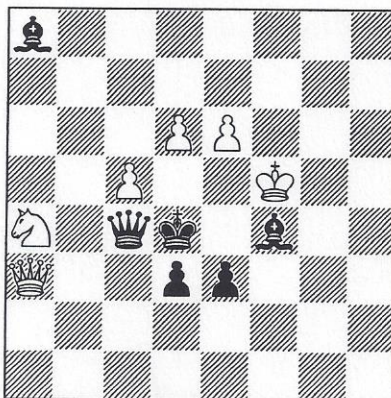
Bei komplizierteren Gebilden wird der Betrachter mit seiner Fantasie etwas nachhelfen müs-sen. Um ihm dies zu erleichtern, kommt es nicht selten vor, dass die Stellung durch Kontu-ren verdeutlicht und teilweise ausgeschmückt wird. Loyd hat es bei seinen bekannten „Kat-zen von Kilkenny“ eigenhändig getan, und auch die „Höckerente“ profitiert von dieser Me-thode.

S. Loyd
Texas Siftings 1888



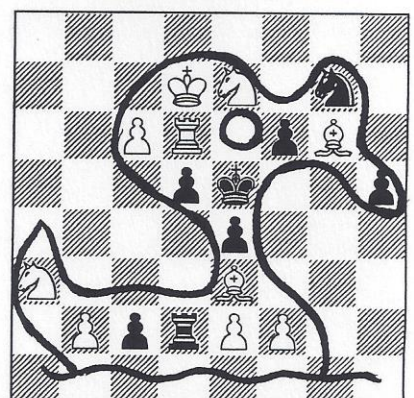
A) Matt in 4 Zügen (Text!)

V. Koroljkov
Tal-Botwinnik 1961



B) Matt in 5 Zügen

D. Blaser und H. Gfeller
Basler Zeitung 1996



C) Matt in 3 Zügen

A)

Die „Katzen von Kilkenny“ hat Loyd zur Veranschaulichung einer Geschichte verfasst, die in einem amerikanischen Witzblatt veröffentlicht wurde und von zwei Professoren handelt. Beide hatten im Traum die scheinbar gleiche Bildaufgabe mit einer Katze auf dem Schachbrett gesehen und stritten sich nun über die Urheberschaft. Die Versöhnung gelang erst, als sich herausstellte, dass die Tiere um ein Feld seitlich verschoben waren und jeder die unterschiedliche Lösung des andern fand.

Zur Diagrammstellung a) mit der Lösung **1. Sf4+!** Kxf2 2.Sxh3+ Kxg3/e2 3.Sf5+/c8D gehört also ein Zwilling b), dessen Stellung erreicht wird, wenn man alles um eine Linie nach links verschiebt. Die Lösung lautet dann: **1.b8S!** Txx1 /d5 2.Sxd7/Sc6 ~/dxc4 3.Sc5/Se4+.

Der frappante Unterschied wird durch geschickte Ausnützung des Brettrandes begründet. In a) scheitert die entfernte S-Umwandlung am Patt durch 1. – Txx1 nebst g1S!, und in b) genügt 1.Se4+ nicht mehr, weil der sK auf die h-Linie fliehen kann. So wirkt dieser sehenswerte Vierzüger auch inhaltlich reizvoll. Ökonomisch gesehen, sind die weissen Bauern g5/f5 und h4/g4 in beiden Stellungen unnötig, aber das ist bei so viel Material fast unvermeidlich. Es zählt doch vor allem der Spass, den man beim Lösen oder Nachspielen hat. Wer aber die Ökonomie als heilige Kuh betrachtet und es selber besser kann, werfe den ersten Stein – in die Schachtel; nur wirken dann die armen Tiere ziemlich kopflos..

B)

Bildthema dieses Fünzfügers ist der erste Flug eines Menschen im Weltraum. Die weisse Dame auf a3 (die russische Bezeichnung „Fers“ ist männlich) erinnert an Gagarin, der mit seinem Raumschiff „Vostok“ die Umlaufbahn erreicht hat. Mitten auf dem Brett befindet sich unser Planet mit je einer beleuchteten und unbeleuchteten Hälfte.

In der Lösung **1.Da1+!** Kd5 2.Dh1+ Kd4 3.Dh8+ Kd5 4.Dxa8+ trennt sich der Kosmonaut vom letzten Raketenteil, „umkreist“ die Erde und kehrt im Mattzug 5. De4+ wohlbehalten zu ihr zurück. Hier sind alle Steine für die Korrektheit der Aufgabe unentbehrlich. So müssen z. B. der sLa8 und der wBd6 die Nebenlösung 1.Db2+ verhindern, während der sLf4 im Nebenspiel 1. – Dc3 2.Dxc3+ Kd5 3.Db3 Kc6 (3. – Kd4 4.Db4+ 5. De4+) 4.Ke4 Lxd6 5.Db6+ dualvermeidend auftritt.

Besonders interessant zu sehen, dass hier nicht nur beschrieben wird, sondern Bewegung und Handlung im Lösungsablauf unmittelbar zum Ausdruck kommen.

C)

Dieser Dreizüger erschien unter der Bezeichnung „Die Höckerente“.

1.c7? (2.Sc6+) c1D! 1.Sxc2!? (2.c7 Txc2 3.Txd5+) f5!

1.f4+? exf3 e. p.! 1.Lxh5? (2.Lg4 3.Sg6+) Td3!

1.Lh6! (2.e3 Txf2/Se6 3.Txd5/Txe6+) c1S 2.c7! Tc2 (Kd4) 3.Txd5+

1. – Se6 2.Txe6+ Kd4 3.Le3+ 1. – Sf5! Sxf5 (3.Te6+) d4 3.Sc4+ 1. – e3 2.f4+ Kd4 3.Txd5+ (1. – c1D 2.e3 Dxc6+ 3.Sxc6+).

Was alles geboten wird, fasst Martin Hoffmann in der Anthologie „kunstschaCH“ auf amüsante Weise kulinarisch wie folgt zusammen: „Gefüllte Ente (Figurenstellung!): Holst-Umwandlung, Dresdner au goût du chef; fortgesetzte Verteidigung du cheval noir contre Läufer-Switchback. Bon appetit!“

Dieses für ein Bildproblem ungewöhnlich reichhaltige Menu lässt sich so erklären, dass hier der umgekehrte des sonst üblichen Weges beschritten wurde. Die Aufgabe entstand als ganz normales Problem, weshalb auch kein Material Verwendung fand, das im genannten Sinn ökonomisch fragwürdig sein könnte. Erst nachträglich erhielt der Dreizüger dann auch seine scachographische Deutung. Dass dies möglich war, ist wohl am ehesten dem zu verdanken, was wir Zufall (oder Glück?) nennen. Allerdings sind solche Aufgaben noch vermehrt auf das Wohlwollen der Redaktoren, Löserinnen und Löser angewiesen. Diese müssen bereit sein, derartige Ausflüge in die Welt der Fantasie mitzumachen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 1486, Zweizüger von Milan Velimirovic, The Problemist 1993. W: Kc6, Ta2, Td5, Ld4, Lf6, Sd2, Sg3 (7) S: Kd1, Dh2, Ba4, f3, g4 (5).

Die Halbbatterie auf der d-Linie muss zweifellos zur Wirkung gelangen. Als Schlüsselfigur bietet sich der schwarzfeldrige Läufer an, er muss indessen die richtige Seite wählen. 1. Le3? (2. Tal#) Kc1/Dxg3 2. Sb3/Sxf3# führen zum Ziel, doch 1. -, Dh8! vereitelt den Plan. Richtig ist **1. Lc3!** (2. Tal#) Ke1/Dxg3 2. Sxf3/Sb3#.

R. Hauswirth: „Herrliche Mattwechsel und perfekte Symmetrie“. P. Grunder: „Vertauschte Mattzüge nach 1. -, Dxg3 und sK-Paraden“. W. Leuzinger: „Eleganter Mechanismus sowie eine latente thematische Verführung zeichnen diesen Meredith aus“. H. Köchli: „Schöne Axialsymmetrie von Verführung und Lösung“. Ch.-H. Matile: „Ein tiefgründiger Zweizüger mit einer fünf Stern Widerlegung“. G. Schaffner: „Mit hübschen Reziprozitäten gespickte Felderbeherrschung in bildschöner Stellung“. J. Kupper: „Den Läufer zieht's nach Ost und West / Der König möchte entweichen / Ein Doppelschach gibt ihm den Rest / Die Dam' sieht man erbleichen“.

Nr. 1487, Dreizüger von Sven Trommler, Dobrescu-60-JT 1994, 2. ehr Erw. W: Kh4, Tf6, Le8, Sd1, Sf2, Be2, e4 (7) S: Kf4, La1, Lh1, Bc4, e6, e5, f5 (7).

Die Versuche links herum 1. Lc6? (2. Sh3#) und rechts herum 1. Lh5? (2. e3#) scheitern an 1. -, Lg2! bzw. 1. -, Ld4! Weiss muss sich entschliessen, um die Ecke zu spielen: **1. Txe6!** (2. Tf6 und 3. Txf5 oder Sh3#). Auf die beiden Verteidigungszüge folgen nun die Drohzüge in umgekehrter Reihenfolge: 1. -, Ld4 2. Sh3+! Kxe4 3. Lc6#; 1. -, Lg2 2. e3+! Kf3 3. Lh5#.

P. Grunder: „Höchst originell. Die Paraden werden als Fernblocks genutzt, und die Probezüge schlagen in umgekehrter Zugfolge durch“. J. Mettler: „Zwei hübsche, einheitliche Varianten ohne störendes Beiwerk“. K. Köchli: „Gediegener, ökonomischer Banny-Mechanismus mit zwei Fernblocknutzungen und einem geschickt abwartenden Läufer“. G. Schaffner: „Kombination von Banny und Hannelius bezüglich Matt bzw. Fortsetzung, aber zu stark technisiert wirkend“.

Nr. 1488, Zweizüger von Andreas Schönholzer, Der Bund 1995, Ph. Mottet gewidmet. W: Kg1, Dg6, Tc3, Th5, Le1, Le2, Sa6, Sh4, Bd2, d5, e4, f4 (12) S: Kd4, Da2, Tb8, Lh3, Sg8, Sh1, Ba5, c2, d7, g7, g4, h6 (12).

Um die Drohung Sf5# aufzustellen muss vorgängig Be4 nochmals überdeckt werden. Diese Absicht ist fünffach erreichbar, doch viermal ist es ein Schlag ins Wasser. 1. Te3?/Te5?/Lf3?/Sc5? werden widerlegt durch 1. -, Sg3!/Se7!/g3!/Tf8! In all diesen Fällen stellt sich Weiss selbst ein Bein. Einzig richtig ist **1. Ld3!** (2. Sf5#) Sg3/Se7/g3/Tf8/Dxd5 2. Lf2/Dxg7/Sf3/Db6/Txd5#.

R. Hauswirth: „Ein König im Kreuzfeuer der weissen Offiziere“. W. Leuzinger: „Der scheinbar unmöglichste Zug führt zum Ziel“. H. Köchli: „Giftige vier verstellende Verführungen“. Ch.-H. Matile: „Ein ausserordentlicher moderner Zweizüger“. J. Mettler: „Ein hochstehendes Verführungsproblem“. J. Kupper: „Sehr schöne Verführungsaufgabe mit vier weissen Selbstbehinderungen in den Drohspielen“. G. Schaffner: „Überzeugend konstruierter Task von vier harmonisch gesetzten Selbstbehinderungs-Belegverführungen sowie der fünften und richtigen Möglichkeit, e4 zusätzlich zu decken“.

Nr. 1489, Dreizüger von R. Chris Handloser, Schweiz. Kompositions-Meisterschaft 1994. 3. Platz. W: Kd3, Tc6, La7, Sd4, Sh5, Bc5, d6, e4, h3 (9) S: Ke5, Dg8, Tf7, Th7, Lc8, Ba6, e6, g5 (8).

Nach dem Schlüsselzug **1. d7!** droht kurzzügig 2. Lb8 sowie Txe6#. Schwarz verfügt über drei Abwehrmassnahmen: 1. -, Txd7 2. Lb8+! Tc7/Td6 3. Sf3/Lxd6#, 1. -, Lxd7 2. Txe6+! Lxe6 3. Sc6#, 1. -, Txxh5 2. Txe6+! Kf4 3. Lb8#. Ein weiterer gelungener Versuch, dem Nowotny neue Seiten abzugewinnen.

R. Hauswirth: „Bauer Winkelried lässt grüssen“. J. Kupper: „Ein interessanter Nowotny, der paradox ausgenützt wird“. G. Schaffner: „Zerlegung der Nowotny-Kurzdrohung in Variantenfortsetzungen“.

sowie Staffeln der Themazüge im dritten Abspiel, doch verrät der straflos drohende Fall des Sh5 den Schlüssel sofort“.

Nr. 1490, Sechszüger von Heinz Gfeller, Schweiz. Schachzeitung 1963, 4. Preis Brunner-GT. W: Kb6, Dg2, Td8, Le5, Be4, e6, g5 (7) S: Kh8, Dh7, Lg8, Sg7, Be7 (5).

Wie kann die schwarze Regentin, die das Reich noch zusammenhält, ausmanövriert werden? Die Gegenspielerin kann allein mittels eines doppelten Turton gezähmt werden: 1. **La1!** (Zugzwang) Dh5! 2. Db2! Dh7 3. Ta8!! Dg6 4. Dh2+ Dh7 5. Db8! D bel. 6. Dxc8# oder 2. -, Dg6 3. Dh2+ Dh7 4. Txc8+ Kxc8 5. Db8+ Se8 6. Dxc8#, 1. -, Dg6 2. Db2! Dxc6+ 3. Ka7! Dg6 4. Ta8!! Dh7 5. Db8! D bel. 6. Dxc8#.

R. Hauswirth: „Zwei raffinierte Rückzüge über kritische Felder, der erste naheliegend, der zweite gut getarnt. Schade, dass die schwarzen Zugsmöglichkeiten eingeschränkt sind, was die Lösung schon ziemlich erleichtert“. H. Köchli: „Herrliche zwei Linienräumungen, zweimal Turton“. Ch.-H. Matile: „Die doppelte Darstellung des alten Turonthemas wirkt sehr modern“. J. Meli: „Die schwarze Dame wird mit grossen Schritten ausgetanzt“. J. Mettler: „Sehr schön, diese doppelte, raumgreifende Bahnung“. G. Schaffner: „In dieser präzise getimten Turton-Studie kann die sD nur auf 1. -, Dh5! nicht zwingend austempiert werden, wohl aber deren selbstfesselnde Reblockade auf h7 ausgenützt werden“.

Nr. 1491, Hilfsmattzweizüger von Thomas Maeder, diagrammes 1992, 1. Preis. W: Ka8, Td1, Th5, Le5, Lh7, Se4, Bc5 (7) S: Kc4, Tg1, Sb1, Bc6, c2, e2 (6). a) Diagramm; b) auf e4 = schwarzer Springer.

In dieser Koproduktion der beiden Parteien muss sich Schwarz selbst Handschellen anlegen, um zu vermeiden, dass er dem Weissen die Suppe versalzen kann. a) 1. **Tg6!** Sd2+ 2. Kd3 Th3#. b) 1. **Tg5!** Ld4 2. Kd5 Lg8# lauten die zwei versteckten Lösungen.

R. Hauswirth: „Nicht einfach zu lösen“. J. Meli: „Obwohl nur ein Zweizüger, ist auch dieses Problem gehaltvoll“. J. Mettler: „Elegantes Linienspiel“. J. Kupper: „Originelle Zwillingsbildung mit schwarzer Selbstfesselung und weisser Linienschliessung“. G. Schaffner: „Maskierte Vorausselfesselung des sT im Rahmen kombinatorisch kolorierter Verstellungen mit Funktionswechsel von Th5 und Lh7. Allerhand Inhalt und schade, dass das Matt nur in b) rein ist“.

Nr. 1492, Gewinnstudie von Beat Neuenschwander, Der Bund 1983. W: Kd8, Tb4, La2, Sd2, Ba7 (5) S: Ka5, Dg2, Ba6, b6 (4).

Das Hauptspiel enthält ein lebhaftes Gefecht, wobei ein Unterverwandlungswitz nicht übersehen werden darf. 1. **Se4!** Dxa2 2. Tb5+!, axb5 /sonst 3. Sc3+ 3. a8T+! Kb4 4. Txa2 gewinnt. Weiss muss einen Turm wählen, denn stünde jetzt eine Dame auf a2, wäre Schwarz Patt. Nichts bringt 1. Te4? ein wegen 1. -, Dxd2+ 2. Kc8 Dc2+ 3. Tc4 Dxa2 4. Tc7 Dg8+ 5. Kb7 Dd5+. Auch die Nebenspiele sind sehenswert und beantworten gleichzeitig mehrfach aufgeworfene Fragen: 1. -, Dg7 2. Tb5+! Ka4 /Kxb5 3. Sd6+ Kc6 4. a8D+ Kxd6 5. Dd5# 3. a8D Df8+ 4. Kd7 Dxa8 5. Sc3+ Ka3 6. Tb3#; 1. -, Df3(1) 2. Td4 Df8+ 3. Kc7 Da8 4. Sd6 Dxa7+ 5. Sb7+ Kb5 6. Lb1; 1. -, Dh2 2. Lf7 Dh4+ 3. Kd7 Dg4+ 4. Kc7 Df4+ 5. Sd6 Kxb4 6. a8D; 1. -, Kxb4 2. Ld5. Ein weisser Gewinn steht jeweils ausser Frage.

R. Hauswirth: „Eine Studie, die auch das Herz der Turnierspieler höher schlagen lässt“. H. Köchli: „Ein eindrückliches Schlussbukett der vereinigten Berner Kunstschachszene“.

Zum Abschied der verlängerten Bund-Schachspalte haben wir den zwölften Neujahrswettbewerb zum Anlass genommen, eine Schau von Berner Komponisten vorzuführen.

Es bleibt noch die Lösung des **Zweizügers von Heinz Gfeller**, NZZ 2002, nachzutragen. W: Kg3, Tb5, Tf8, Lb3, Lg7, Se7, Sf5, Bb4 (8) S: Ke4, Ta6, Tb6, Lb7, Sg6, Bd3, e3, f3 (8). a) Diagramm; b) Ta6 nach a3.

Dieses Bildproblem stellt die Zahl zwölf dar und erinnert an die Zeitspanne der Rubrik im Bund. Zu beachten sind die Satzspiele 1. -, Tc6/Lc6 2. Ld5/Sd6#. In a) sind die Fallgruben 1. Tc8? (2. Tc4#) Tc6/Lc6/d2/Se5 2. Ld5/Sd6/Lc2/Txe5#, aber 1. -, Td6!; 1. Sd5? (Sc3#) Lxd5/d2 2. Lxd5/Lc2#, doch 1. -, Tc6!; 1. Ld1? (2. Lxf3#) d2/Se5 2. Lc2/Txe5#, wird widerlegt durch 1. -, e2! sowie 1. Td8? (2. Td4#) Ld5 2. Lxd5#, scheitert an 1. -, Td6! zu umgehen. Erfolgreich ist 1. **Sc6!** (2. Ld5/Sd6) Txc6/Lxc6/d2 2. Ld5/Sd6/Lc2#. Auch in b) müssen die Augen offen gehalten werden. 1. Tc8? (Tc4#) Ld5/Td6/Lxc8 2. Lxd5/Sxd6/Ld5#, verpufft nach 1. -, d2!; 1. Td5? (2. Td4#) Lxd5/Td6/Txb4 2. Lxd5/Sxd6/Sd6#, jedoch 1. -, Tf6! zerstört den Traum und 1. Sc6? (2. Ld5#) Txc6/Lxc6 2. Ld5/Sd6# löst sich nach 1. -, d2! In Luft auf. Richtig ist diesmal 1. **Td8!** (2. Td4#) Ld5/Td6 2. Lxd5/Sxd6#. Eine ungemein reichhaltige Aufgabe: Verstellungen und Lenkungen mit Paradenwechsel, Widerlegungswechsel zur virtuellen Grimshaw-Verstellung in a) und b). Zudem werden alle vier Möglichkeiten der Eroberung von d5 und d6 aufgezeigt – Grimshaw, Nowotny, Hinlenkung und Weglenkung -, Letzteres für Turm und Läufer in verschiedenen Abspielen.

J. Mettler: „Die Aufgabe gefällt mir mit ihrer sauberen Konstruktion, aber auch inhaltlich“. J. Kupper: „Leicht, aber symbolträchtig und – was mir bei solchen Problemen besonders gefällt – es gibt keine nachtwächtenden Figuren und Bauern“. G. Schaffner: „Das Thema-Mattpaar fungiert je einmal im Droh- und Variantenspiel, letzteres nach Schlaglenkungen. Der Schlüssel von a) formiert am Damenflügel ein sinniges Grabeskreuz, wobei die Schlüsselzüge beidemal die Zwei von der Zwölf auflösen“.

Die Schlusslöserliste

Sie ist abgeschlossen per 31. Dezember 2002, enthält somit die drei auf privater Basis erstellten Spalten mit dem Neujahrswettbewerb. All jene, die noch bis vor wenigen Monaten Lösungen eingesandt haben, sind in dieser Liste aufgeführt. Der Endstand zeigt nachstehendes Bild:

Stadt Bern: 99: K. Lüthy. 98: W. Schulz. 81: Frau E. Zahnd. 70: Frau G. Brüggemann; W. Wülser. 54: J. Koch. 48: A. Penitzka. 42: E. Hellstern. 30: R. Weil. 23: Th. Koch. 22: P. Mathys. 21: A. Streit. 19: H. Känzig. 7: A. Althaus. 3: Th. Maeder.

Auswärts: 98: Th. Schoepf, Wiedlisbach. 97: P. Bornet, Château-d'Oex. 96: R. Hauswirth, ebenda. 88: P. Hurni, Belp; H. Loosli, Kehrsatz; R. Wüthrich, Biberist. 86: P. Grunder, Bevaix. 84: J. Richert, Gampelen. 81: P. Haller, Ittigen. 80: A. Steffen, Solothurn. 77: A. Heri, Derendingen. 76: W. Leuzinger, Adliswil. 68: B. Wernly, Muri. 63: R. Cléménçon, Gerolfingen; W. Graf, Wetzikon; H. Salvisberg, Bannwil; H. Schild, Köniz. 61: H. Köchli, Brienzwiler. 57: Ch.-H. Matile, Fontainemelon. 55: P. Bucher, Worblaufen; Frau R. Oertli, Winterthur. 54: P. Blaser, Schliern. 45: Chr. Hösli, Zürich. 44: J. Meli, Laupen. 37: J. Mettler, Bürglen. 34: K. Köchli, Roveredo; R. Notter, Bottmingen. 30: O. Känzig, Nidau; J. Kupper, Zürich; H.R. Moser, Münsingen. 28: E. Rickli, Rüfenacht. 27: B. Mühlematter, Köniz; P. Turtschi, Täuffelen. 26: W. Schenk, Toffen. 24: W. Kasser, Olten; P. Kunz, Liebefeld; A. Schönholzer, Kirchlindach. 21: S. Oehrli, Riggisberg; G. Schaffner, Sissach. 12: M. Quarroz, Mühlethurnen. 10: Mlle. V. Hammer, Ste Croix-en-Plaine (F). 7: Frau M. Grütter, Muri. 6: A. Sidler, Ittigen. 4: Frau H. Schwab, Liebefeld.

Preisträger. Die letzten Preisträger, denen wir zum Gewinn gratulieren dürfen, sind: Hildegard Schwab (1. Serie); Gerold Schaffner (7.); Marianne Grütter und Thomas Maeder (je 11.) sowie Alfred Sidler (12.).

Mottet's Plauderei für Einsteiger (1)

Zu der Fortsetzung der Kunstsachrubrik sind anerkennende Worte und Vorschläge eingetroffen, die bestens verdankt werden. Diese Hinweise bewerten wir dahingehend, dass die Begeisterung an der geistigen Betätigung ungebrochen vorhanden ist, was uns sowohl freut als auch mit Genugtuung

erfüllt. Wir werden bestrebt sein, die Erwartungen zu erfüllen und hoffen, dass uns diese Absicht weitgehend gelingen möge.

Ein ansehnlicher Teil derjenigen, die in erster Linie das Kampfschach ausüben, also der Turnierspieler, wandeln vermehrt im Garten des Kunstschachs. Dass diesem nicht selten Unverständnis, gar Abneigung, entgegen gebracht wird, beruht vielfach auf einer falschen Einstellung dem anderst gearteten Gebiet gegenüber. Wie das geistvolle Bridge und das kindliche Schwarze Peterspiel bilden auch das Kampf- und das Kunstschach eine Einheit, entsprechend der Aussage: Das Kampfschach ist der Roman, das Kunstschach ist die Poesie. Um allfällige Neueinsteiger anzulocken und sie zu verführen, sich schrittweise dem Problemschach zuzuwenden, soll mit dieser Plauderei versucht werden, auf möglichst einfache Art und Weise die Sparte Kunstschach näher zu bringen.

Die ältesten Beispiele sind in arabischen Handschriften gefunden worden und stammen nachweislich aus dem 9. Jahrhundert. Es sind noch keine eindeutigen Probleme, sie entsprechen eher Partieenden, die mittels der Methode Ho Ruck-Zack-Zack-Hau den Lukas mit Schachgeboten und zahlreichen Opfern aus einer ausweglosen Situation ein Matt erzwingen. Die damaligen Gangarten der Steine liessen auch keine grosse Auswahl zu. All diese Vorgänger sind unter der Bezeichnung **Mansuben** in der Geschichte enthalten. Zu den bekanntesten Verfassern der Frühzeit zählen **Abu-Na'am**, **Al-Adli**, **Al-Mahdi**, **As-Suli** und **Firdusi**. Im 13. Jahrhundert wurden die Aufgaben eindeutiger, es wurden teils die genaue Zügezahl benannt und verschiedene Bedingungen mussten erfüllt werden. Es musste beispielsweise das Matt durch eine bestimmte Figur erfolgen oder der König musste auf einem genannten Felde gerichtet werden.

Wegen der Schaffung neuer Figuren mit erweiterter Wirkungskraft und neuen Regeln trat alsdann ein längerer Stillstand ein. Mit dem Auftreten des Spaniers **Luis Ramirez de Lucena** (1465-1530?) um 1500 herum begann ein frischer Aufstieg des Kunstschachs, der mit dem Syrer **Philip Stamma** (1715-1770?) einen Höhepunkt erreichte. Die letzten 150 Jahre waren gekennzeichnet durch mehrere äusserst bedeutungsvolle Entdeckungen, begleitet von vereinzelt stürmischen Strömungen, die das Kunstschach enorm bereichert und erweitert haben und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart Spuren hinterlassen haben. Das Kompositionsschach umfasst heute den gesamten Globus und erfreut sich höchster Blüte.

Ein Hinweis

Wegen des allerletzten Löserstandes wird diese Sendung auch an jene Leser versandt, die uns mitgeteilt haben, dass sie inskünftig nicht mehr teilnehmen möchten. Einer allfälligen Rückkehr steht jedoch kein Verbot gegenüber.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet